# Das Zeichen zum Therapie-Abbruch sollte der Arzt geben

Bei aller Auseinandersetzung um Menschlichkeit oder Unmenschlichkeit der Sterilitätsbehandlung durch In-vitro-Fertilisation (IVF) und Embryotransfer (ET) kommen die Hauptbeteiligten meist kaum zu Wort: die betroffenen Paare. „Neurotischer Kinderwunsch" taucht als Schlagwort ebenso auf wie die Frage „Was bringt eine Frau und einen Mann dazu, sich solchen Torturen zu unterwerfen?"

„Der Kinderwunsch ist unheimlich groß," sagt der 38jährige Willibald Holzer aus Saarbrücken. Und seine 31jährige Frau Rosemarie ergänzt: „Sonst würde man das nicht auf sich nehmen." Das Ehepaar hat inzwischen zwei erfolglose IVF-Versuche hinter sich und für den Herbst den dritten Versuch geplant. Dem IVF-Programm vorangegangen ist eine mehrjährige Sterilitätsbehandlung mit unter anderem acht Versuchen, durch künstliche Insemination schwanger zu werden.

Höchstens fünf bis sechs IVF-Versuche hat sich das Paar als Grenze gesetzt. Machen ihnen die Ärzte dann nur noch wenig Hoffnung, wollen sie ihr Leben anders einrichten. „Wenn ich das Ganze aufgebe", sagt Rosemarie Holzer, „dann ist es mir schon lieber, ich habe die Gewißheit, daß der Dr. Happel oder der Dr. Thaele gesagt haben: 'Es hat keinen Zweck. Es geht nicht mehr.' Wenn ich jetzt aufhören würde, wäre immer noch irgendwo das Gefühl, es hätte vielleicht in der nächsten Zeit doch noch geklappt."

Jedes Scheitern ist für die Paare eine große psychische und für die Frau auch eine große körperliche Belastung. Die Holzers versuchen damit umzugehen, indem sie sich Etappen schaffen. Nach dem ersten Versuch haben die begeisterten Tänzer sich in den Faßnachtstrubel gestürzt, nach dem zweiten ist nun ein Urlaub geplant. „Nicht unbedingt erzwingen!" rät Willibald Holzer auch anderen Paaren. „Nicht: Den Monat geht's schief, dann sofort noch 'mal probieren. In spätestens drei Monaten ist entweder der Mann oder die Frau so fertig, daß es wegen nicht eingeschaltetem Licht zum Ehestreit kommt."

Und wenn trotz des großen körperlichen, seelischen und finanziellen Einsatzes am Ende doch das ersehnte Baby nicht zur Welt kommt, sehen sich die beiden so gefestigt, daß sie auch als Duo ihr Leben gestalten können. Aber wie es dann weitergeht, sagt die derzeit nicht berufstätige Rosemarie Holzer, damit werde sie sich erst dann beschäftigen, wenn es soweit ist.